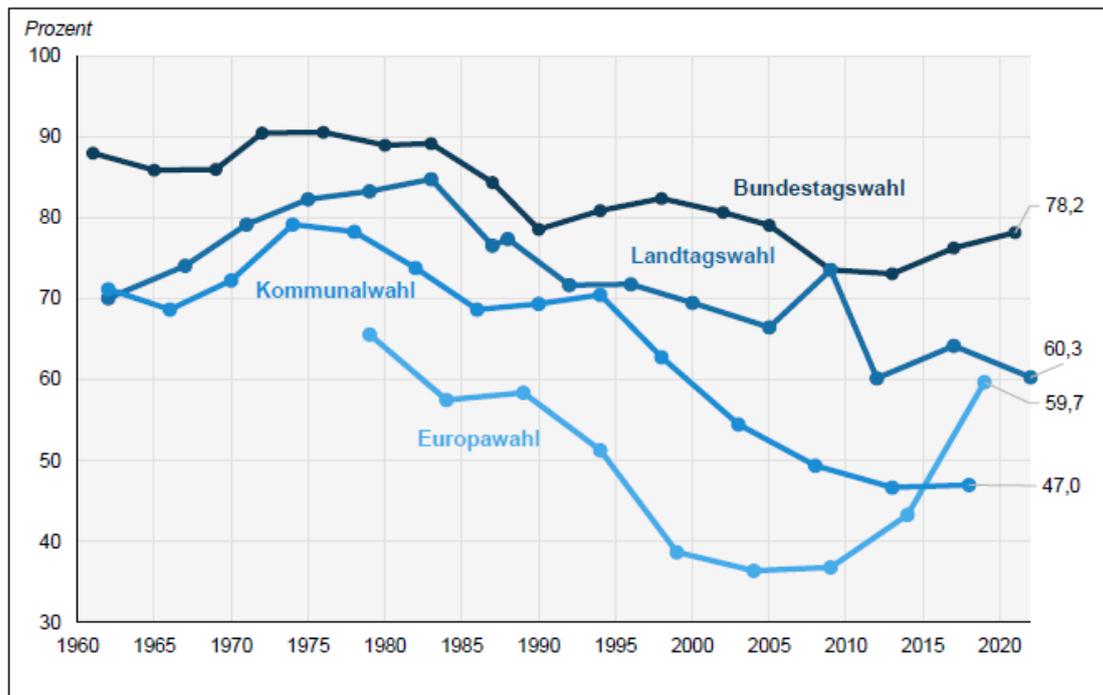


24.03.2023 - Das Ding mit den Wahlen...

Sieht man sich die Wahlbeteiligungen der vergangenen Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen im Vergleich an, so erkennt man mindestens zwei ebenso bemerkens- wie beklagenswerte Trends: Die Bereitschaft sich an den Wahlen als Wähler zu beteiligen ist insgesamt rückläufig und dieser allgemeine Trend auf allen Ebenen schlägt auf der Kommunalen Ebene am stärksten durch, hier hat bei den letzten Wahlen 2018 deutlich weniger als jeder zweite Wähler noch von seinem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Grafik 6 Wahlbeteiligung bei Bundestags-, Landtags-, Kommunal-, und Europawahlen in Schleswig-Holstein seit 1960



Quelle: Wahlbericht zur Landtagswahl am 8. Mai 2022 in Schleswig-Holstein (https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Wahlen/Schleswig-Holstein/Landtagswahlen/2022/endg%C3%BCltig/Wahlbericht_LTW_SH_2022_endg%C3%BCltig.pdf)

Was aber ist nun der Grund, warum Wähler eher bereit sind einen ansonsten respektablen Sonntag ihre – sicherlich wichtigen – Beschäftigungen zu unterbrechen, wenn sie einen mehrheitlich unbekanntem Bundestagskandidaten wählen können, sie bei einem deutlich leichter zugänglichen Kommunalabgeordneten den gleichen Aufwand aber für verzichtbar halten?

Zwei Überlegungen könnten bei dieser Abwägung relevant sein, nämlich erstens die Frage, wie relevant die Funktion der zu wählenden Person für mich ist, zum anderen ob meine persönliche Stimme, die ich mühsam ins Wahllokal schleppen müsste, überhaupt hinreichendes Gewicht besitzt, einen solchen Aufwand zu rechtfertigen.

Schauen wir uns beide Fragen einmal für die Bundes-, Landes-, und Kommunalebene an: Wie relevant ist meine Stimme, um einem Kandidaten mit einem Bundestags-, Landtags- oder Stadtvertretungsmandat auszustatten?

Diese Frage ist relativ einfach zu beantworten, wenigstens wenn es um die Wahl eines direkten Kandidaten geht (Zweitstimmen erschweren diese Kalkulation beträchtlich, aber es geht hier ja nur um relative Aussagen). Mein persönliches theoretisches Stimmgewicht in Prozent beträgt dabei [(1/die

Anzahl aller Stimmberechtigten im jeweiligen Wahlbezirk)*100], damit trägt meine Stimme zum Gesamtergebnis meines Direktkandidaten bei¹.

Dieses relative Stimmgewicht liegt bei Bundestagswahlen bei 0,00057% (Wahlkreis 6 Plön-NMS), bei Landtagswahlen bei 0,0014% (Wahlkreis 0116 Plön-Ostholstein) und bei 0,1% bei den Wahlen zur Preetzer Stadtvertretung² (die gleichzeitige Wahl des Kreistages bekommen sie von mir gratis dazu). Diese Abweichung ist in der Tat beachtlich, denn damit ist die relative Bedeutung ihrer Stimme bei Kommunalwahlen etwa 180-fach höher als bei Bundestagswahlen (und, für die Vollständigkeit, 73-fach höher als bei Landtagswahlen). Die Abweichung in der Höhe der Wahlbeteiligung auf den unterschiedlichen Ebenen kann also nicht durch die relative Bedeutung Ihrer Stimme erklärt werden, wäre dies der Fall. müsste es genau umgekehrt aussehen und die Kommunalwahlen die höchste Wahlbeteiligung zeigen.

Was also ist mit der zweiten Frage, der Bedeutung der jeweiligen Ebenen für jeden einzelnen Wähler? Liegt hier der entscheidende Unterschied? Das wäre allemal denkbar: Um, sagen wir hypothetisch, den Präsidenten des Deutsche Fußballbundes zu wählen würde ich, selbst wenn ich es könnte, den Aufwand scheuen auch nur die Hand zu heben, weil mich Fußball, sein Bund und allemal dessen Präsident so überhaupt nicht interessiert und auf meine Lebenswirklichkeit so gar keinen Einfluss hat³. Wofür sollte ich also die Mühe des Handhebens auf mich nehmen?

Also, wie bedeutsam sind die Abgeordneten in Bundestag, Landtag und Stadtvertretung für meine akute Lebenswirklichkeit? Nun ja, der Deutsche Bundestag ist natürlich besonders relevant, schließlich sehe ich ihn fast täglich in allen einschlägigen Medien, was dort getan wird muss also wichtig sein. Ist es auch. Die Höhe eines Teils meiner Steuern wird dort bestimmt (das merke ich), dort wird über Fragen der wirtschaftlichen, militärischen, gesellschaftlichen und klimatologischen Sicherheit entschieden (oder eben nicht) und dort geht es um relevante Fragen wie die ob es ein allgemeines Tempolimit auf Autobahnen geben darf⁴. Dort werden Fragen der Sozialversicherung, der Innenpolitik, der Verkehrspolitik, der Wirtschaftspolitik beraten und entschieden, aber die direkten Folgen für mich als Einzelbürger bleiben in aller Regel doch recht übersichtlich.

Landtag: Kultuspolitik, Innenpolitik, ein bisschen Wirtschaft, Verkehr, Landesplanung, ja, alles schon wichtig, aber offenbar doch so langweilig das man den Job als Bürgermeister in Preetz für eine berufliche Verbesserung halten kann. Auswirkungen vor Ort: So mittel.

Stadtvertretung: Entsteht vor meinem Haus ein neues Wohngebiet? Werde ich als Fahrradfahrer möglicherweise zukünftig ohne dabei mehrfach in Lebensgefahr zu geraten vom Preetzer Nordosten zum Einkaufen in die Kieler Straße gelangen können? Wie teuer werden die Kindergartengebühren (und gibt es genügend Plätze)? Bleibt die Schwimmhalle offen? Wird die Kirchenstraße Fußgängerzone? Wird es Parkgebühren in Preetz geben? Wie viele Grundschulstandorte wird es zukünftig in Preetz geben? Schaffen wir die Neugründung von Stadtwerken in Preetz? Wie hoch werden die Straßenreinigungsgebühren? Wird die Straße an der ich wohne ausgebaut und was wird

¹ Der tatsächliche Wert ihrer Stimme ist tatsächlich höher, da ja viele Wahlberechtigte nicht zur Wahl gehen, was Ihre Stimme dann natürlich relativ wertvoller macht.

² Gerechnet auf einen durchschnittlichen Wahlkreis mit 964 Wahlberechtigten.

³ Liebe Fußballer: Ist nicht persönlich gemeint, setzen Sie hier gerne den Präsidenten eines anderen Sportverbandes ein, für den Sie sich so gar nicht interessieren.

⁴ Ein tolles Thema, da kann man sich so richtig drüber aufregen, dabei geht es nur um eine minimale Entscheidung: Meinen wir den Kram mit dem Klimaschutz ernst? Antwort: Nicht wenn es auch nur marginale Einschränkungen bedeutet, oder kurz: Nein!

mich das kosten? Was wird mit der Grundsteuer? Wie erreichen wir unsere ehrgeizigen Klimaschutzziele?

Alles vergleichsweise kleine Fragen, gewiss: Aber eben auch solche, mit deren Konsequenzen Sie als Preetzer Bürger häufig direkt konfrontiert werden und die einen erheblichen Unterschied für ihre persönliche Lebensqualität bedeuten können (und werden).

Und die Moral von der Geschichte? Wenn Sie das nächste Mal darüber reflektieren, ob sie mit dem Gang zum Wahllokal einen ansonsten absolut respektablen Sonntag verderben sollen: Fragen Sie sich bitte, wie groß die Auswirkung ihrer Entscheidung auf Sie und ihre Stadt sein wird und wieviel Gewicht ihre Stimme dabei haben wird. Gehen Sie bitte wählen⁵.

Stephan Gregor

P.S.: Ach übrigens, damit ich nicht eine Hypothese schuldig bleibe, wie es zu den unterschiedlichen Wahlbeteiligungen kommt: Ich würde auf Medienpräsenz tippen. Wenn mich Presse, Funk, Fernsehen, Laternenpfähle und asoziale Medien täglich mit Informationen (und Fehlinformationen) über ein Ereignis füttern, so vermutet mein Gehirn alleine aufgrund der ständigen Wiederholung,, es müsse sich hierbei wohl um ein wichtiges Ereignis handeln. Und wenn es den Haken „wichtig“ bekommen hat, werde ich eher bereit sein, an einem solchen Ereignis teil zu haben, selbst wenn, siehe oben, ihr eigener Einfluss auf das Geschehen dann höchstens marginal ist. So sind die, unsere Hirne. Aber darauf fallen Sie jetzt ja nicht mehr rein. Sie nicht!

P.P.S.: Auch übrigens: Einen Bürger, der sich im alten Athen der Teilnahme an den mehr oder weniger demokratischen Volksversammlungen und -abstimmungen entzog und der keine öffentlichen Ämter wahrnahm titulierte man dort als „*idiotes*“, was so viel wie „Privatperson“ bedeutet und der das negative Gegenstück zum gesellschaftlich aktiven und involvierten „*politai*“ war. Ich sage es ja nur...

P.P.P.S.: Ich hör ja schon auf...

⁵ Das sagen natürlich alle und alle meinen damit: Wählen Sie bitte MICH! Ich übrigens auch. (Keine Überraschung zum Ende)